

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Ersteht wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeigerhaltungsblatt am Samstag.

Dienstag, den 9. Juli 1878.

Abonnementpreis: halbjährlich 1 R 80 S, im Bezirk 2 R 30 S. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeile 9 S.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Nachdem das Vorkommen der Blutlaus in verschiedenen Gemeinden des Bezirkes konstatiert ist, so erhalten die Ortsvorsteher dieser Gemeinden den Auftrag, die denselben seiner Zeit zugegangene Belehrung sofort öffentlich bekannt zu machen, auch den Baumbesitzern die genaue Untersuchung ihrer Bäume und zutreffendenfalls die Behandlung derselben mit den in jener Belehrung angegebenen Mitteln aufzugeben, und das ganze Vertilgungsgeschäft durch den Gemeindebaumwärter oder einen sonstigen Sachverständigen sorgfältig überwachen zu lassen. Erscheint eine Behandlung der Zweige der Baumkrone wegen ihrer Belaubung oder mit Rücksicht auf den Fruchtstand zur Zeit unthunlich, so hat sich das Vertilgungsgeschäft wenigstens auf den Stamm und die erreichbaren Theile der Bäume zu erstrecken.

Ueber den Vollzug dieser Maßregel ist binnen 14 Tagen Bericht zu erstatten.  
Den 8. Juli 1878.

R. Oberamt.  
Do II.

Calw.

### Bekanntmachung in Betreff der bevorstehenden Gerichtsferien.

Die gesetzlichen sechs wöchentlichen Gerichtsferien des Obergerichtes, der Kreisgerichte, des Kreisstrafgerichts Ehlingen und der Bezirksgerichte beginnen mit dem 15. Juli und gehen mit dem 25. August zu Ende. Während der Ferien haben nur dringende Angelegenheiten Anspruch auf Beforgung durch die Gerichte. Es wird daher Jedermann erinnert, während dieses Zeitraums sich der Anträge und Gesuche in nicht dringenden Angelegenheiten zu enthalten, außer soweit solche auch in Sachen dieser Art zur Wahrung einer bestimmten Fristen erfordert werden, deren Lauf durch die Ferien ausnahmsweise nicht gehemmt wird. (Art. 4 des Gesetzes vom 30. Mai 1858, betreffend die Einführung von Gerichtsferien, Reg. Bl. Seite 82). Für dringende (Ferien-)Sachen gelten kraft des Gesetzes: 1) Schwurgerichtssachen, andere Strafsachen, wofern sie Verhaftete oder öffentliche Diener betreffen, Voruntersuchungen ohne Unterschied, die Verkündung und Vollstreckung von Urtheilen der Strafgerichte, die Beschlußnahme über Anträge auf Unterdrückung in Beschlag genomener Druckschriften; 2) Unterpfandsachen, Erkenntnisse über Verträge, Executionsachen, Gesuche um provisorische Verfügungen und um Beweisaufnahme zum ewigen Gedächtniß, Arrestsachen, insbesondere die Verfügung der Zahlungssperre beim Abhandenkommen von Schuldscheinen und Zinsabschnitten; Wechselsachen, Santsachen, in soweit es sich um Anordnung und Vornahme von Vermögensuntersuchungen, um Erkennung des Sants, um Sicherung, Verwaltung und Veräußerung der Aktiva handelt; 3) Obfignationen, soweit solche überhaupt den Gerichten obliegen; Aufnahme und Eröffnung leytwilliger Verordnungen. Die Gerichte sind gesetzlich verpflichtet, auch sonstige Geschäfte, sobald sie einer besonderen Beschleunigung bedürfen, sowohl von Amtswegen, als auf den Antrag einer Parthie, für „Feriensachen“ zu erklären. Ein dahin zielender Antrag einer Parthie muß aber, um Beachtung zu finden, gehörig begründet und wenn er schriftlich eingereicht wird, als „Feriensache“ bezeichnet sein.

Den 14. Juli 1878.

R. Oberamtsgericht.  
Schuon.

Calw.

### Aufforderung zur Einkommens-Fatirung behufs der Besteuerung pro 1878/79.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung des R. Kameralamts Hirsau vom 1. d. M., Amtsblatt Nr. 76 werden die Einkommenssteuerpflichtigen aufgefordert, am Donnerstag und Freitag,

den 11. und 12. Juli, am Donnerstag und Freitag, den 18. und 19. Juli, je von Morgens 8—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr

ihre Fassionen der Ortssteuer-Commission auf dem Rathhause abzugeben.

Zur Nachachtung wird weiter bemerkt: 1) die Erklärungen (Fassionen) über das Capital- und Renten-Einkommen können entweder mündlich oder schrift-

lich nach den vorgeschriebenen Formulare abgegeben werden, welche auf Verlangen jedem Steuerpflichtigen zugestellt werden. Die Fassionen über das Dienst- und Berufs-Einkommen sind in der Regel schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular zu übergeben.

- 2) Abgabepflichtige des Vorjahrs, welche kein der Einkommenssteuer unterworfenen Einkommen mehr beziehen, sind gleichwohl verpflichtet, hiervon Anzeige zu machen.
- 3) Diejenigen Fassionspflichtigen, welche im Laufe des letzten Etats-Jahrs hierhergezogen sind, haben in ihren Fassionen ausdrücklich zu bemerken, wo und in welchem Betrage sie im Vorjahre fatirt haben. Es wird dies gewöhnlich unterlassen, was eine unnötige Geschäftszunahme zur Folge hat.
- 4) Die früher zur Dienst- und Berufs-Einkommenssteuer beigezogenen Commissionäre (Agenten) Makler, (Sensalen) Herausgeber (Verleger) von Zeitungen und Zeitschriften sind nach Art. 3 des Gesetzes vom 28. Juni 1877 zur Gewerbesteuer beizuziehen, und haben daher für die Einkommenssteuer eine Fassion nicht mehr abzugeben. Honorare für die Redaktion und für wissenschaftliche Arbeiten unterliegen wie bisher der Berufseinkommenssteuer.

Hiebei wird der Gewerbs- und Handelsstand insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß die Beziehung zur Gewerbesteuer von der Fatirung der verzinlichen Aktiven und Ausflüsse nicht befreit, daß vielmehr die zur Gewerbesteuer bei-



gezogenen Handelsleute gleichwohl ihre sämtlichen verzinslichen oder diesen gleich zu achtenden Capitalien, als solche zu versteuern haben.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß durch Art. 1 des Gesetzes vom 30. März 1872 die Steuerfreiheit der Renten und Dividenden aus der wirtl. Gewerbesteuer unterliegenden Aktienunternehmungen und ebenso die gänzliche obertheilweise Steuerfreiheit des aus dem Auslande fließenden und im auswärtigen Staate bereits einer Steuer unterliegenden Capital- und Renten-Einkommens aufgehoben worden ist.

- 5) Wer sein der Besteuerung unterliegenden Dienst- oder Berufseinkommenganz oder theilweise verschweigt, hat neben der verkürzten Steuer den 10fachen Betrag derselben als Strafe zu bezahlen.
- 6) Diejenigen Steuerpflichtigen, welche nicht spätestens bis zum 31. Juli d. J. fatiren, werden speciel dazu aufgefordert werden, wofür sie dem Diener eine Ganggebühr von 20 J zu bezahlen haben.

Weitere Säumnisse haben Bestrafung zur Folge.

Calw, den 8. Juli 1878.

Namens der Ortssteuer-Commission:  
Stadtschultheiß Schuldt.

Revier Wilbberg.

### Stammholz-Verkauf



Donnerstag, 16. Juli, Vormittags 11 Uhr, im Schwanen in Wilbberg aus Abtswald, Erlachberg, Gaisberg, Schmeltzlinge und Mottenberg:

20,41 Fm. Eichenstammholz III. u. IV. Classe und 164 Fm. Nadelholz Lang- und Sägholz.

Revier Wilbberg.

### Brennholz-Verkauf



Mittwoch, den 17. Juli, Vormittags 9 Uhr, bei der Tafel am Oberjettinger Weg aus Erlachberg, sowie Scheidholz von da

und aus Mottenberg:  
30 Fm. Nadelholzbergholz und 2100 bto. Wellen.

Calw.

### Gefunden.

1 lebrner Kanzen. Inhalt: verschiedene Kleidungsstücke. Abholefrist 14 Tage. Nach Ablauf der Frist wird weiter darüber verfügt.

Am 1. Juli 1878.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Calw.

### Die Blutlaus

zeigt sich auf hiesiger Markung in verschiedenen Lagen, wenn auch bis jetzt noch in vermindertem Grade. Gleichwohl erscheint bei ihrer ungeheuren Vermehrung und ihren verderblichen Wirkungen ihre alsbaldige Vertilgung geboten.

Die Besitzer von Apfelbäumen werden daher aufgefordert, als bald nach den früher öfters gegebenen und bekannten Vorschriften die Vertilgungsmittel in Anwendung zu bringen, um, ehe das schädlichste aller Insekten sich weiter verbreitet denselben sobald als möglich Herr und Meister zu werden.

Am 8. Juli 1878.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Stammheim.

### Wiederholter Lang- und Klobholz-Verkauf.



Der am 2. Juli hier stattgefundene Lang- und Klobholz-Verkauf hat die Genehmigung nicht erhalten, und kommt dasselbe am

Freitag, den 12. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt in Aufstreich, wovon die früheren Käufer in Kenntniß gesetzt werden.

Den 5. Juli 1878.

A. A.:

Schultheißenamt.

Rämpf.

Privat-Anzeigen.

### Einen Kastenofen

mit eisernem Aufsatz hat billig zu verkaufen  
Gottlieb Weber  
in Hirsau.

22 Paar, zum Theil noch beinahe neu angestrichene

### Fensterläden

sind billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

### Avis für Damen.

Halte mein Commissionslager in fertigen Haararbeiten, als Zöpfe etc., den geehrten Damen stets bestens empfohlen.

Aufträge aller Arten Haararbeiten, auch von ausgegangenen Haaren, werden bei feiner Arbeit zu den billigsten Preisen umgehend besorgt von

Ernstine Zipperer,  
Modistin.

Damenhaare werden stets gekauft und die höchsten Preise bezahlt von  
Dbiger.

### Desinfections-Pulver,

Mittel gegen schädliche Ausdünstungen in Cloaken, Abtritten u. s. w. in beiden Apotheken.

### Empfehlung.

Mit diesem mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir alle Sorten frische Gemüse, Obst, Butter, Eier und alle in dieses Fach einschlagende Artikel fortwährend zu haben sind, besonders mache ich auf sehr billige Frühkartoffel und neue Bohnen aufmerksam. Auch kaufe immer frische Heidebeere in größeren Parthien.

D. Herion.

## Ausverkauf

einer großen Parthie

### Elsässer Cretonnes,

[Ziz bester Qualität]

welche in neuen bekannt gutfarbigen Dessins eingetroffen, pr. Meter 50 Pfennige, alte Elle 30 Pfennige, ältere Muster pr. Meter 40 Pfennige, ebenso hübsche bunte Stoffe zu

### Vorhängen und Möbelüberzügen

empfiehlt

Carl Ziegler, Bahnhofstr.

Calw. Frucht-Preise am 8. Juli 1878.

Getreide-Sattungen.	Voriger Rest Ctr.	Neue Zufuhr Ctr.	Gesamt-Be-trag Ctr.	Den-tiger Ver-kauf Ctr.	Im Rest gebt. Ctr.	Höchster Preis		Wahrer Mittel-Preis		Niedrigster Preis		Verkaufs-Summe		Bogen d. v. Durchschnittspreis	
						Mt.	Sr.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Weizen	—	37	37	37	—	—	—	12	10	—	—	445	76	—	20
Dinkel	—	141	141	141	—	8	50	8	39	8	20	1184	—	—	4
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	45	45	45	—	7	40	7	36	7	30	331	40	5	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	223	223	223	—	—	—	—	—	—	—	1961	16	—	—

Stadtschultheißenamt.

# Bremsen-Oel,

bekannt in seiner Wirkung gegen Stechfliegen, unschädlich für die Haut der Thiere, in beiden hiesigen Apotheken.

# Geld-Gesuch.

2000 M werden gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt d. Exped. d. Bl.

Altburg.

# 200 Mark Pflegegeld

sind gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Philipp Pfommer.



# Verloren!

ging am Sonntag von Sülzingen nach Stammheim eine Cylinderuhr, der rebliche Fänder wird gebeten sie abzugeben gegen Belohnung bei Gottl. Morof.

Schöne weiße

# Prekchese

bester Qualität empfiehlt

Carl Dierlamm, Bäcker.

3 Stück noch gute

# eichene Fenster

hat billig zu verkaufen

Rapp, Seiler.

R. Standesamt Calw.

Vom 1. bis 7. Juli 1878.

Geborene.

- 29. Juni. Willi, Sohn des Betriebsbauinspektors Fuchs.
- 1. Juli. Emil und Adolf Siebenrath, Söhne des Karl Siebenrath, Küfers.
- 2. " Marie Friederike, Tochter des Ernst Wilh. Gröbler, Zimmermanns.
- 5. " Louise Wilhelmine, Tochter des Karl Waidelich z. Röhle.
- 29. Juni. Pauline, Tochter des Wilh. Schnauser, Bahnhofstagsführers.
- 4. Juli. Clara Johanna, Tochter des Christian Schönbardt, Glasers hier.
- Gestorbene.
- 30. Juni. Gauß, Carl Adam; penl. Forstwart, 90 Jahre alt.
- 2. Juli. Pauline Todt, 11 Tage alt, Tochter des Joh. Gg. Todt, Fabrikarbeiters.
- 3. " Wilma Johanna Lang, 8 Wochen alt, Tochter des Zimmermanns Johs. Lang.

Calw, 8. Juli. Die gestrige Produktion unserer neuorganisirten Stadtmusik hat wieder sehr erfreuliche Fortschritte gezeigt und auch's Neue bewiesen, daß die Stadt mit der Anstellung des Hrn. Speidel einen glücklichen Griff gethan hat. Hr. Speidel übt mit seinem feinen und eleganten Spiel einen unverkennbar veredelnden Einfluß auf seine Kapelle aus, deren Leistungen immer mehr zeigen, wie eifrig und unverdrossen er bemüht ist, dem Publikum nur Gutes zu bieten. Bedauerlicherweise war der Besuch ein ziemlich schwacher, und dürfte bei künftigen Produktionen wohl ein die Anstrengungen der Gesellschaft besser lohnender sein.

Von den Fildern, 30. Juni. So erfinderisch die Liebe im Erfreuen und Wohlthun ist, so erfinderisch ist auch ihr Gegentheil: die herzlose Selbstsucht, die in die verschiedensten Formen sich zu hüllen versteht, um widerrechtlich sich anzuzueignen, was des Andern ist. So suchte vor einiger Zeit ein älteres Frauenzimmer unsere Fildergegend heim und schwindelte den Leuten vor, sie sei längere Zeit Diakonistin gewesen, habe als solche gelernt Krankheiten zu heilen und sei im Besitz von Kölbchen, deren Inhalt jeden Kranken unfehlbar gesund mache. Wie viele Leute anzuschwindeln der Wunderdoktorin gelungen ist, weiß Einsender natürlich nicht; aber von einer kränklichen Frau weiß er, daß sie der Betrügerin für einige der famosen Kölbchen daare 17 M hingelegt hat und daß sie nachher so kränklich geblieben ist, wie vorher. Aber warum die Leute nicht auch gewarnt werden und sich immer wieder so dumm anführen lassen! Freilich, die Welt will betrogen sein, also werde sie betrogen, sagen gewisse Leute.

Leutkirch, 30. Juni. Ein seltener Hund wurde hier gemacht. In der Gartenwirthschaft der „Neuen Welt“ wurde heute Mittag eine prachtvolle Süßwasser-Schildkröte, Emys europaea, lebend gefunden. Der schwarze Rückschildpanzer mit gelben Strahlen ist 8 cm., das lebende Thier vom Kopf bis zur Schwanzspitze 16 cm. lang. Woher sie ist und wie sie hierher kam, ist nicht bekannt. Wenn sich der Eigenthümer nicht meldet, so steht sie einer öffentlichen Anstalt gratis zu Diensten.

Pforzheim, 4. Juli. Der heute Vormittag in hiesigem Schlachthaus vorgenommene Versuch der Tödtung durch die Schußmaße, ausgeführt an sechs Stück Rindvieh darunter ein starker Farcen, hatte einen überraschend schnellen Erfolg. Die Maße enthält eine Stahlröhre mit der Patrone; der Schuß entleert sich durch Schlag mit allerdings sehr starker Detonation dicht an der Stirne; es steht die Röhre so weit zurück, daß der Pulverdampf nach dem Schusse abziehen und nicht in die Wunde gelangen kann. Die Thiere stürzten wie vom Blitze getroffen nieder und verendeten sofort. Das Instrument hat vor der Schlachthaus größere Sicherheit in der Handhabung und schnellere Wirkung voraus. Das einzig Unangenehme ist, wie schon erwähnt, der heftige Knall, der in Schlachthäusern innerhalb der Stadt für die Nachbarschaft etwas störend sein dürfte.

Durlach, 3. Juli. Die hiesige Bäckergenossenschaft hat sich seit dem 1. d. M. aufgelöst und hatte dies einen nicht unbedeutenden Abschlag des Brodes zur Folge.

Röln, 5. Juli. Einem jungen Kaufmann aus Württemberg, welcher auf der Reise nach Rotterdam begriffen, am Dienstag mit dem Dampfschiffe hier anlangte, wurde bei seiner Ankunft von einem Menschen der Koffer abverlangt. In der Meinung, er habe einen Bediensteten der Dampfschiffahrts-Gesellschaft vor sich, welcher für die Unterbringung seines Gepäcks Sorge tragen wolle, übergab der Reisende ahnungslos den Koffer und begab sich nach einem Hotel in der Friedrich-Wilhelmstraße, wo er übernachtete. Als er nun gestern früh sein Gepäck abholen wollte, fand sich dieses nicht vor. Der

junge Mann ist seiner ganzen Baarschaft, bestehend in 200 M., ferner seiner Leibwäsche und eines schwarzen Anzuges verlustig.

München, 4. Juli. In den Wildparken Forstried und Grünwald ist unter dem Schwarz- und Rothwild eine milzbrandähnliche Seuche ausgebrochen; auch sind in benachbarten Orten unter Hornvieh und Pferden mehrere rasch tödtlich verlaufende Fälle vorgekommen. In die Central-Thierarzneischule wurden bereits ein junges Wildschwein, ein Damhirsch und ein Edelhirsch, sämmtlich schon längere Zeit an genannter Krankheit verendet, abgeliefert, wofür sofort eifrige Untersuchungen an den Kadavern angestellt wurden.

Frankenthal, 2. Juli. Heute wurde im hiesigen Banne, das erste Korn gemäht. Die Kartoffelernte scheint heuer in der Pfalz eine besonders ergiebige werden zu wollen. Zwei Stöcke Frühkartoffeln, welche probeweise ausgemacht wurden, ergaben nicht weniger als 52 Stück im Gesamtgewicht von über 6 Pfund.

In Coburg haben die städtischen Behörden beschlossen, von den Wanderlagern eine Abgabe von 30 Mark pro Woche für die Stadtkasse zu erheben. Personen, welche Waaren im Wege der Versteigerung verkaufen, ohne in der Stadt Wohnsitz zu haben oder städtische Abgaben zu bezahlen, sollen für jeden Tag der Auktion 15 Mark an die Stadtkasse zahlen, und zwar auch dann, wenn diese Versteigerung von Coburgern für Rechnung Fremder erfolgen.

Berlin, 6. Juli. Bulletin von 10 Uhr Vormittags. Bei Sr. Majestät dem Kaiser nimmt die Beweglichkeit der Arme in erfreulicher Weise zu. Das Allgemeinbefinden ist unverändert gut.

Der Preuß. Handelsminister hat unterm 27. v. M. den königlichen Eisenbahndirektionen und Kommissionen empfohlen, streng darauf zu halten, daß alle staats- und reichsfeindlichen Zeitungen und Druckschriften, zu denen insbesondere die sozialdemokratischen zu rechnen seien, von der Kolportage auf den Bahnhöfen unbedingt ausgeschlossen bleiben und daß gegen die gute Sitte verstößende Schriften und Bilder, sowie auch Photographien der Verbrecher Hödel und Nobiling von den Kolporturen nicht festgehalten werden. Desgleichen ist das Halten solcher Schriften und Zeitungen und das Auslegen derselben in den Restaurationslokalen den Restaurateuren zu untersagen.

Berlin, 4. Juli. In Sachen des Majestätsverbrechers Hödel hört man, daß dessen sibiriger Charakter und sein rohes Auftreten es immer noch nöthig erscheinen lassen, denselben gefesselt zu halten; auch während der Freistunden desselben, die er auf dem Hofe der königlichen Stadtvoigtei genießt, werden ihm die Fesseln nicht abgenommen.

Hödel soll sich nach der „Kreuztg.“ zum Vertheidiger des Advolaten Freitag in Leipzig gewählt haben, welcher als Vertreter der Sozialdemokratie im sächsischen Landtage sitzt und im Zittauer Wahlkreise von den Sozialdemokraten jetzt auch als Reichstagsabgeordneter aufgestellt wird.

Nach dem Berliner Tagbl. steht Nobiling nunmehr außer aller Gefahr. Er spricht vollständig zusammenhängende Sätze, unterhält sich jedoch mit seinen Wärtern nur über gleichgültige Dinge; das Attentat zu berühren, wird geflissentlich vermieden; er selbst erwähnt dasselbe ebenfalls mit keiner Sylbe. Er ist jetzt mit großem Appetit, und alle seine Wünsche nach besonderen Speisen finden aus selbstverständlichen Gründen Berücksichtigung. Wein wird ihm nach ärztlicher Verordnung nur löffelweise verabreicht.

Die Boss. Z. erzählt über die stattgehabten deutschen Taucher- versuche vom Bord der Loreley, daß es ganz unmöglich ist, den Großen Kurfürsten, der in 15 Faden Wassertiefe im Sande eingedrückt auf Grund liegt, zu heben. Dagegen wird es möglich

beinahe neue  
den  
die Exped.  
men.  
ger in fertigen  
den geehrten  
arbeiten, auch  
werden bei  
Preisen um  
Zipperer,  
ist.  
stets gekauft  
lt von  
Obiger.  
pulver,  
bünstungen in  
Apotheken.  
ng.  
ergebenste An-  
n frische Ge-  
alle in dieses  
rtwährend zu  
ich auf sehr  
Bohnen auf-  
sche Seibel-  
Serion.  
fennige,  
ige,  
zügen  
fstr.  
Gegen d. vo  
Furch-  
schnittspreis  
mehr wenig  
Wf. Wf.  
20  
4  
10  
5  
6  
n amt.



sein, bei ruhiger See nach und nach die Reichen, die Handfeuerwaffen, die Effekten der Offiziere und Matrosen und wahrscheinlich auch die Geschütze zu bergen und durch Hilfe der Taucher an die Oberfläche zu befördern. Es haben zwar verschiedene englische und deutsche Gesellschaften der Admiralität den Vorschlag gemacht, den Großen Kurfürsten zu heben, aber keine Gesellschaft will das Risiko tragen, sondern verlangt von der Admiralität, daß ihr ihre Kosten beim Mißgelingen des Versuchs zurückerstattet werden. Selbstverständlich kann die Admiralität auf solche Anerbieten nicht eingehen, da die Kosten eines solchen Versuchs ja sofort ganz bedeutend sind.

— Berlin, 2. Juli. Am Sonnabend scheinen sich die Vorstellungen des Fürsten Bismarck gegenüber den türkischen Bevollmächtigten, wie die „Prov. Kor.“ meldet, so dringlich gestaltet zu haben, daß Mehemed Ali Pascha in Konstantinopel die Ermächtigung angefordert haben soll, Berlin verlassen zu dürfen. Mehemed Ali, um diesem Schritte auch die entsprechende äußere Illustration zu geben, enthält sich seitdem, bei den Empfängen in den Salons der Kongress-Diplomatie zu erscheinen. Selbst einem am Montag Abend vom türkischen Botschafter Sudallah Bey veranstalteten Diner, welchem Graf Schuwaloff betwohnte, ist Mehemed Ali demonstrativ ferngeblieben.

— Berlin, 4. Juli. Die Nat. Z. meint: Die militärische Promenade nach Bosnien scheint nicht so glatt vor sich gehen zu wollen, wie man Anfangs in Wien zu glauben schien. Der Widerstand der Türken könnte möglicherweise doch nicht bloß ein papierner Protest bleiben, wenn man in Erwähnung zieht, daß sich in den zu besetzenden Provinzen nach neueren Angaben eine Armee von 60,000 (?) Mann befindet, welche in Folge von Entbehrungen aller Art zwar erschüttert, aber doch bereit ist, den Verzweiflungskampf zu wagen. Dies hatte denn auch die östreich. Staatsmänner veranlaßt, den Einmarsch bis nach Beendigung des Kongresses zu verschieben, jedenfalls weniger, um das Friedenswerk des europäischen Kreopags durch unvorhergesehene Zwischenfälle nicht zu stören als um Zeit zu gewinnen, die Rüstungen erheblich zu erweitern.

— Wien, 3. Juli. Die Pforte soll ihre Kongressdelegirten angewiesen haben, der Okkupation Bosniens bedingungsweise zuzustimmen; da die Pforte Dauer, Truppenzahl und Gebiet der Okkupation vertragsmäßig abgegrenzt wünscht, dürften ihre Bedingungen schwerlich berücksichtigt werden.

— Wien, 4. Juli. Die Pol. Kor. läßt sich aus Berlin vom heutigen melden: Die Kriegsschadigungsfrage ist derart geordnet, daß keine türkische Hypothel angetastet, auch die Kriegsschadigung in keine Gebietsabtretung umgewandelt wird. Die Donauschiffahrtsfragen sind im Wesentlichen erledigt. Die Schwierigkeiten bezüglich der griechischen Frage sind groß, und es ist kaum eine solche Erledigung zu erwarten, daß mit Sicherheit auf Anbahnung dauernder friedlicher Verhältnisse zwischen der Türkei und Griechenland gerechnet werden könnte. Die englisch-russischen Differenzen wegen Batums sind so ernst, daß Bismarck die Lösung dieser Frage späteren direkten russisch-englischen Verhandlungen vorbehalten wissen will. Falls diese Ansicht nicht durchdringt, könnte die Frage wegen Batums die Dimensionen eines Konfliktes annehmen. Die neuen Instruktionen der türkischen Delegirten in der bosnischen Okkupationsfrage sind nicht darnach angethan, diese Frage zu vereinfachen. Der Kongress acceptirt die Bedingungen der Pforte nicht und ist dadurch gezwungen, von der Zustimmung derselben abzusehen.

Bern, 26. Juni. In Folge der Vergiftung am Sängerkfest zu Kloten sind laut der „Blätter für Gesundheitspflege“ mehr als 400 Personen am Unterleibstypus erkrankt. Außer diesen unglücklichen direkten Opfern hat dieses traurige Ergebnis leider auch noch die materiell schwerwiegende indirekte Folge, daß die Furcht vor Ansteckung höchst störend auf den Fremdenverkehr einwirkt. Für den Durchgangspunkt Zürich, schreibt man von dort, ist derselbe auf Null herabgesunken. „Ganze Familien von Touristen, welche in den Züricher Gasthöfen logirten,“ so heißt es in den betreffenden Schreiben, „haben die Stadt verlassen, als wäre der leibhaftige Gottseibeiuns im Anzuge, und andere, welche Quartier bestellt, haben Kontreordre erteilt. Uebrigens sollen in Zürich selbst bis jetzt nur acht Erkrankungen der Gesundheitskommission zur Kenntniß gelangt sein, darunter kein einziger Todesfall.“

Paris hat am 30. Juni ein Nationalfest gefeiert, so glänzend, fröhlich und würdig, wie zu keiner anderen Zeit. Dieses Fest galt der geretteten Republik, der Arbeit und dem Frieden. Die Riesstadt war von einem Ende bis zum andern mit Fahnen und Quirländen geschmückt und die Illumination erleuchtete von dem feenhaft erleuchteten Boulogner Wäldchen bis in die entferntesten und winkeligsten Gäßchen. Die ungezählten Volksmassen tummelten sich, tanzten und sangen, scherzten und lachten, waren so aus sich heraus voll Freude und Lust, wie man es nie gesehen: der Glanz und die Freude lag über der

Stadt wie der Feenzauber eines Sommernachttraumes. Das Volk bewies durch seine Haltung, das eine höhere Idee es befeelte; von keiner Polizei überwacht, zeigte es in seiner Festfreude ein Gefühl für Anständigkeit und Respekt, für Mäßigung und Ordnung, das Bewunderung verdient. Man sah, die Republik hat hier feste Wurzeln geschlagen. Der Mittel- und Glanzpunkt der Feier war die Enthüllung des mächtigen Standbildes der Republik auf dem Marsfelde.

Paris, 5. Juli. Man erinnert sich des schrecklichen Unglücksfalls im Grand-Hotel in Paris, welches den Tod der Baronin Schack und zweier Angestellten herbeiführte. Veranlaßt wurde er durch den Sturz eines der Aufzüge, welche in diesem Hotel angebracht sind. Das Zuchtpolizeigericht hat am 4. in dieser Angelegenheit sein Urtheil gefällt. Es verurtheilte den Mechaniker Alberty de Cadenet, welcher mit der Ueberwachung der Maschinen im Grand-Hotel beauftragt ist, zu 1monatlicher Gefängnißstrafe und 200 Fr. Geldbuße. Außerdem erklärte es denselben Alberty de Cadenet in Gemeinschaft mit dem Direktor des Grand-Hotel Vanhimbeck für die Schadensansprüche, die aus dem Unglücksfall erwachsen, verantwortlich.

Paris, 3. Juli. Die Gesamt-Einnahme der Weltausstellung in den Monaten Mai und Juni (mit Ausnahme des Festtages vom 30. Juni) belief sich auf 3,122,963 Fr.

Paris, 4. Juli. In einem Hotel der rue nouvelle Saint-Augustin waren vor etwa 8 Tagen zwei junge Deutsche mit einem Mädchen abgestiegen, welches 17 oder 18 Jahre zählte. Sie wollten wie sie sagten, einige Tage in Paris verbringen, und nahmen drei Zimmer. Gestern früh erhielt einer der jungen Leute, R. L. jur. cand. Leibbrand) aus Stuttgart, einen Brief aus Deutschland, der ihn so zu verstimmen schien, daß er trotz des Zuredens seiner Reisegefährten nicht ausgingen, sondern dieselben des Abends um 6 Uhr zu Hause erwarten wollte. Als das junge Mädchen mit dem andern Herrn kurz vor 6 Uhr die Treppe des Hotels wieder hinaufstieg, hörten sie einen Schuß. Der junge Mann hatte sich eine Kugel in's Ohr gejagt und der Tod war auf der Stelle eingetreten; im Kamine brannten noch Papiere und unter ihnen der verhängnißvolle Brief aus Deutschland. Die ersten polizeilichen Erhebungen ergaben über das Motiv des Selbstmordes noch keine weiteren Aufschlüsse.

Paris, 4. Juli. Der Handelsminister hat unter Zustimmung des Ministerraths beschlossen, gegen Ende der Weltausstellung eine große Lotterie zu veranstalten, für welche 2 Millionen Billets à 50 Cent. ausgegeben werden sollen; das Objekt der Lotterie werden Ausstellungsgegenstände bilden, welche die Regierung mit der also erzielten Million Francs erstehen wird.

Paris, 4. Juli. Dem Schah von Persien wurde für einen zweitägigen Aufenthalt in Fontainebleau eine Gasthofrechnung von 14200 Fr. überreicht, die nach langen Unterhandlungen auf 9000 Fr. ermäßigt wurde. Der „Figaro“ theilt aus dieser Rechnung nachstehende Proben mit: Für Blumen 1500, für 20 Hühner 400, ein Cigarre 5, vier Zimmer 200, zwei Schachteln Cigaretten 50, zwölf Pflirsche 120, eine Melone 60, drei Fahrten 800 Fr. Dagegen belief sich die Gasthofrechnung im Grand Hotel zu Paris bei einem Gefolge von 32 Personen auf nur 76 000 Fr., was für den Tag die Summe von 3454 Fr. ausmacht.

London, 27. Juni. Gestern war die Hitze so groß (120° Fahrenheit = ca. 40° Réaumur in der Sonne), daß sogar die Eisenbahnschienen auf der London- und North-Western-Linie, zwischen Wigant und Manchester, auf einer kurzen Strecke S-förmig gebogen und die Schwellen fast zwei Fuß aus ihrer Lage gebracht wurden. Die Schienen scheinen zu fest aneinander geschraubt worden zu sein, so daß sie sich unter dem Einflusse der Hitze nicht genug in die Länge ausdehnen konnten. Die Störung wurde glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt, als ein Passagierzug sich der Stelle näherte.

London, 30. Juni. In Portsmouth lief vor einigen Tagen Befehl von der Admiralität ein, das indische Truppentransportschiff Euphrates unverzüglich nach Malta zu senden. Am 5. Juli wird das Schiff Crocodile und am 6. Serapis ebendahin abfahren. Wie verlautet, sollen die genannten Fahrzeuge die indischen Truppen heim befördern. Einem weiteren Befehl der Admiralität zufolge werden auf der Werft von Portsmouth keine neuen Arbeitskräfte mehr angenommen werden.

Aus New-York wird der „N. Y. Ztg.“ geschrieben: Während das Geschäft des Wettlaufens und Dauerlaufens hier noch immer blüht, ist nun auch noch die Thorheit des Wettanzens hinzugekommen. Der französische Tanzlehrer Cartier tanzte 12 Stunden. Samuel Baron, Amerikaner, mußte zur Ehre der Nation dem Franzosen die Palme streitig machen und tanzte 14 Stunden, unter hellem Jubel des Volkes, das ihn auf seinen Schultern nach Hause trug. Darauf antwortete Cartier mit 15 Stunden, und so wird es fortgehen, bis sich einer der Thoren zu Tode getanzt hat.